

Schriftleitung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feier-  
tage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.680.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3 20  
Halbjährig . . . K 6 40  
Jahres . . . K 12 80  
Für Cilli mit Zustellung  
ins Haus:

Monatlich . . . K 1 10  
Vierteljährig . . . K 3 —  
Halbjährig . . . K 6 —  
Jahres . . . K 12 —

Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 52.

Cilli, Mittwoch, 30 Juni 1909.

34. Jahrgang.

## Zur sechzigjährigen Gründungs- feier des Cillier Männergesang- vereines.

Am 3., 4. und 5. Juli begeht der Cillier Männergesangverein die Feier seines sechzigjährigen Bestandes. In unserer raschlebigen Zeit, die an allen den gesellschaftlichen Gestaltungen im eiligen Fluge Werden und Vergehen zeigt, wo alles im steten Wandel ist, muß es in der Tat als eine große Seltenheit bezeichnet werden, wenn ein der Kunst und dem geselligen Leben dienender Verein zwei Menschenalter überdauert. Unser Cillier Männergesangverein, dessen erste Anfänge in das Jahr 1847 zurückreichen, steht unter glücklichen Sternen. Die sozialen Verhältnisse in unserer Stadt haben dem Bestande des Vereines immerdar ihre volle Gunst erwiesen und wie er vor mehr als 60 Jahren aus einer liederfrohen Runde deutscher Gewerbetreibender und Studenten hervorging, so entfaltete er sich auf immer breiterer Grundlage und umfaßt heute alle Schichten der deutschen Bevölkerung Cillis.

Wenn wir in den Annalen des Cillier Männergesangvereines, die sich auf den Zeitraum von 60 Jahren erstrecken, nachlesen, so entrollt sich vor uns eine Geschichte der Stadt Cilli in dem verklärten Lichte der Kunstfreudigkeit und

wenn der Cillier Männergesangverein nun diesen seltenen Anlaß festlich begeht, so geziemt es sich wohl, daß die ganze Bevölkerung mitfeiert, daß sie der kunstbegeisterten Schar zjubelt, die in zwei Menschenaltern mit ernstem Sange und frohen Liede alle die Ereignisse begleitet hat, die ein Cillier Herz bewegten.

Wenn wir da Rückschau halten über den ruhmvollen Werdegang des Cillier Männergesangvereines, so werden wir finden, daß er stets gewissermaßen die Klavierbegleitung zu dem geboten hat, was uns und unsere Väter bewegte. Wir hören seinen Freiheitsang im Jahre 1869 am Verfassungstage, er huldigt mit seinem Liede begeistert den Heroen, die uns nahe stehen, wie Schiller, Anastasius Grün, Grillparzer, Ernst Moriz Arndt. Er feiert mit uns das Gedenken an Johann Gabriel Seidl, an Jahn, an Beethoven. Er ruft uns zum Liebeswerk für die Armen und Bedrängten, wenn ein großes Brandunglück in der Nachbarschaft das Heim unserer Heimatsgenossen zerstörte. Er ruft uns zum Liebeswerk für die im Kriege verunglückten Vaterlandeshöhne und er stellt sich in den Dienst alles dessen, was edler Lokalspatriotismus und deutschnationale Kraft in Cilli ins Leben gerufen. Er wirkt mit seinem Liede für unser Lokalmuseum, für das Deutsche Haus, für das deutsche Studentenheim. Er huldigt mit uns vor

dem Standbilde Kaiser Joseph und trat vor unseren Landesherrn und brachte ihm im begeisterten Liede die Huldigung der Bevölkerung Cillis dar.

Es wäre nach einer so langen Zeit eifrigen gesanglichen Wirkens wohl unmöglich, alles das anzuführen, was der Cillier Männergesangverein in diesen Belangen geleistet hat. Seine Leistungen, die er dem Eifer der Sänger und der ausgezeichneten Tüchtigkeit seiner Chormeister zu danken hat, haben ihn unter den deutschösterreichischen Gesangvereinen auf eine ehrenvolle Stufe gestellt. Wir Cillier müssen unserem Männergesangvereine nicht nur reichen Dank zollen, wir können auch stolz sein auf unseren Cillier Männergesangverein.

Wohl an hundertmal sind unsere wackeren Sänger hinausgezogen, sei es in die deutschen Städte und Märkte und haben da das Band der Treue, das uns mit unseren engeren Heimatsgenossen verbindet, immer noch fester schlingen geholfen, sei es, daß sie hinausgezogen zu den Sängerkreisen, um als Glieder des großen deutschen Sängerbundes das Banner Cillis hochzuhalten.

Der Männergesangverein ist nach sechzigjährigem Bestande keineswegs auf einem Punkte angelangt, von dem aus es wieder abwärts geht. Er steht heute so kräftig da, wie nie zuvor und

## Wie sich Tiere verständigen.

Die Frage, ob es Tiere gibt, die sich nach Art des Menschen durch sprachliche Mitteilung verständigen können, ist mit einer ganzen Reihe grundsätzlicher Probleme der Biologie auf das innigste verbunden. Die Sprache dient dazu, eigene Gedanken einem anderen Wesen bewußt zu machen und das Problem der Tiersprache setzt daher die Beantwortung der Frage nach dem Seelenleben der Tiere voraus. Wir wissen von diesem Seelenleben außerordentlich wenig, umso weniger, je tiefer wir in der Stufenfolge des Lebendigen gegen die einfacheren Formen hin vordringen. Aber auch von den höheren Tieren, die uns, ihrem Bau und Verhalten nach verwandter und näherstehend erscheinen, haben wir in dieser Hinsicht weit weniger Kenntnisse, als mancher Laie anzunehmen geneigt ist. Die Tierpsychologie ist heute noch ein sehr dunkles Gebiet, das unrichtigen Analogieschlüssen sehr breiten Raum einräumt. Es kann darum nicht Wunder nehmen, daß die Frage, ob es eine Tiersprache zum mindesten bei sehr hochentwickelten Tieren gibt, eine von verschiedenen Autoren in widersprechendstem Sinne behandelt ist. Es ist noch nicht lange her, daß kein englischer Forscher auf den allerdings etwas abenteuerlich klingenden Einfall kam, sich im Urwald in einen Käfig einzuschließen, um die Sprache der Affenzu studieren. Bisher ist noch kein ausführliches Wörterbuch dieses Idioms erschienen. Im Gegensatz dazu wird von anderen Forschern dem Tiere eine als Sprachenvermögen zu bezeichnende Fähigkeit fast leidenschaftlich aberkannt.

Eine ausführliche Polemik gegen die Annahme einer Tiersprache veröffentlicht die Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ aus der Feder von G. Raubut-Frankenstein, die dem Tierreich als solchem schon deshalb die Verständigung durch eine Sprache abstreitet, weil der größte Teil der Tiere der für das Sprechen charakteristischen Lautäußerungen entbehre.

Aber auch die vorhandenen Töne und Klänge bei vielen Tierarten sind stets nur einfache und einförmige unartikulierte Laute, die lediglich aus aneinandergereihten Vokalen bestehen. Es findet sich nichts, was abgerundeten Wörtern, geschweige denn vollständigen Sätzen an die Seite zu stellen wäre, sondern nur abgebrochene Klänge oder Interjektionen, die mit einfachen Trieben oder Sinnesempfindungen in Zusammenhang stehen. Die Dressur allerdings vermag bei manchen Tieren, z. B. Elstern oder Papageien das Vermögen der Konsonantenbildung zu wecken; im Naturzustande ist jedoch kein Tier, auch nicht unter den höchststehenden, imstande, einen artikulierten Laut hervorzubringen. Eine Lautsprache kommt den Tieren nicht zu. Es fragt sich allerdings noch, ob sie nicht etwa einen Ersatz anderer Art, etwa in Gestalt einer Gebärden- oder Mimiksprache, besitzen. Das Tier besitzt jedoch, nach des Verfassers Ansicht, auch nicht das Vermögen, durch seine „Mienen“ einen Affekt auszudrücken und es scheint ganz verfehlt, das Grinsen eines Affen als Mienenspiel aufzufassen oder aus dem Augenansdruck einer Katze oder eines Schafhündchens eine Gemütsbewegung, wie Anhänglichkeit, Treue oder Dankbarkeit, zu lesen.

Einen Beweis für diese Behauptung vermag der Verfasser — wie übrigens selbstverständlich — nicht zu erbringen. Im großen und ganzen ist recht viel gegen die Ausführungen in der genannten Zeitschrift zu sagen. Sie führen zu dem Schlusse, daß das Tier weder Vernunft noch Verstand besitze und ziehen damit eine scharfe Grenzlinie, die unserer heutigen naturwissenschaftlichen Denkweise nicht entspricht. Daß dem Tiere keine menschliche Sprache zukommt, mag wohl richtig sein. Daß ihm alle Ausdrucksmittel für Seelisches fehlen, ist damit jedoch nicht gesagt und noch viel weniger läßt sich daraus auf den durchgehenden Mangel an Verstand und Vernunft schließen.

## Die zwei goldenen Herzen.

Ein Märchen von Fritz Zimmermann.

Es waren einmal zwei blutjunge Menschen, die hatten beide goldene Herzen und wenn ihnen die Sonne auf die Brust schien, leuchtete und glitzerte das Herz darin, daß einem die Augen geblendet wurden, so als schaute man in die Sonne. Die beiden Menschen hatten sich deshalb gefunden, weil sie die einzigen auf der ganzen Welt waren, die solche Herzen besaßen; und deshalb hatten sie einen so heißen Drang zueinander gefühlt, bis sie aus weiter Ferne zusammenkamen. Da, als sie sich das erstmal erblickten, schrien sie auf vor Seligkeit und gestillter Sehnsucht und umarmten einander. Und seit dieser Zeit trennten sie sich nie mehr.

Da war nun einmal ein wunderbarer Mai-morgen. Da schritten sie Hand in Hand durch den blühenden Wald. Die Sonne leuchtete durchs zarte Buchenlaub, die Glockenblumen blühten und die Amseln sangen, daß es eine Wonne war. Und sie freuten sich an ihren Herzen, die jedesmal aufblühten, wenn sie in die Sonne traten. Sie wußten aber garnicht, daß sie einander lieb hatten, und glaubten, es sei allein die Freude an ihren reinen, goldenen Herzen, weshalb sie nicht voneinander lassen konnten.

Und so kamen sie auf einen Hag heraus; auf dem stand ein großer Hagebuttenstrauch voll roter Rosen, davon ging eine kurze Wiese hinab voll gelber Dotterblumen und roter Nelken und über die kleine Wiese ging eine Straße, an der blühende Apfelbäume standen.

Und weil sie müde waren, setzten sie sich auf das duftende, weiche Gras unter dem Rosenbusche, schlangen die Arme ineinander und ließen die warme Maiensonne auf ihre Herzen scheinen; das glitzerte so wunderbar, daß die Schmetterlinge danach flogen wie nach einer Flamme.

Und danach nahmen sie ihre Herzen heraus,



seine Leistungen haben einen Höhepunkt erreicht, der kaum mehr überboten werden kann. Dem sangesfreudigen deutschen Manne hat sich zu gemeinsamem Liebe die deutsche Frau beigelegt und wir sehen auch auf diesem Gebiete eine Entfaltung die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

So sind alle Voraussetzungen gegeben zu einem ungetrübten Jubelfeste, einem Feste, an dem sich nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern mit ihm alle beteiligen werden, denen die nationale Entwicklung und Stellung Italiens am Herzen liegt. Von diesem Gesichtspunkte aus rufen wir dem Jubelvereine zu seinem 60jährigen Wiegenfeste ein treudeutsches Heil zu. Möge er auf seiner ruhmvollen Bahn siegreich vorwärts schreiten als ein edler Hüter des herrlichen deutschen Liedes, als ein treuer Beschützer der deutschen Stadt Gili!

Heil dem Gili-Männergesangsvereine!

## Der Kampf gegen die deutschen Geldanstalten im Süden.

Aus Laibach wird uns geschrieben:

Im Verlaufe der vorjährigen Septemberebbezesse eröffneten die Slowenischradikalen gemäß der von den Banflavisten ausgegebenen Losung einen heftigen Kampf gegen die wirtschaftliche Stellung der Deutschen, gegen die deutschen Kaufleute, Banken und Sparkassen. Der wütendste Angriff galt der „Krainischen Sparkasse“, die seit dem Jahre 1820 besteht und, auf dem sogenannten Vereinstatute beruhend, in deutscher Verwaltung sich befindet. Sie ist das größte und stärkste Geldinstitut im Lande, für dessen wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sie sich durch freigebigste Förderung der Landwirtschaft, des Verkehrs und Schulwesens, von Wissenschaft und Kunst außerordentliche Verdienste erworben hat. Bei Bewilligung von Spenden ging die Leitung der Sparkasse sehr objektiv vor, allein, daß sie sich zur Unterstützung slowenischer Festvereine nicht verhalten wollte, konnten ihr die Anhänger Hribars nicht

putzen sie mit einem feinen Seidentüchlein, daß sie gleißten und flammten, und jedes nahm des anderen Herz und küßte es.

Als sie das liebliche Spiel ein Weiltchen so getrieben, taten sie ihre Herzen wieder an ihren Ort und schliefen ein. Die Sonne aber ging ihren Weg über den blauen, wolkenlosen, schimmernden Frühlingshimmel und drehte den Schatten des Rosenbusches so, daß er gerade auf des Mägdeleins Brust fiel; da hörte ihr Herz zu leuchten auf und nur das des Knaben funkelte allein weiter.

Es traf sich, das gerade ein Wagen mit Seiltänzern die Straße herabfuhr. Da war auch ein schönes, schwarzes Weib darunter. Das sah zufällig zwischen den blühenden Zweigen der Apfelbäume das Goldleuchten des Herzens, sprang ab und lief über die Wiese zum Hag, wo die beiden Arm in Arm schloßen. Da sah sie das leuchtende Herz und in ihrer Habgier nahm sie's dem Knaben aus der Brust. Der schlug die Augen auf, sah das Gesicht des schönen Weibes mit brennenden, großen Schwarz-angenen über sich gebeugt, wie sie sein Herz mit zitternden Händen hielt, und vergaß das Mägdelein neben sich und folgte dem schönen Weibe, das sein Herz trug.

Als das Mägdelein erwachte, war es allein. Da kamen ihm die Tränen aus den blauen Augen und eine tiefe, traurige Sehnsucht erfaßte es. Aber da es nicht wußte, wohin sein Gefährte gegangen, der da sein Herz nicht mehr in der Brust trug, blieb es sitzen und wartete. Und der Rosenbusch ließ mitleidig seine Zweige über das harrende Mägdelein mit dem einsamen, goldenen Herzen herabwachsen und wölbte es völlig ein. Und ein Wunder geschah; er blühte immerfort, ganz überdeckt mit herrlichen Rosen, und alle Rosen hatten einen goldschimmernden Glanz, so daß sie des Nachts leuchteten und das Herz des harrenden Mägdeleins klang und klagte nachts so wundervoll, daß man meinte, es säße eine Nachtigall im Rosenbusche.

Die Leute aber wagten es nicht, sich dem wunderbaren Strauche zu nahen, denn es ging wie ein

verzeihen. Sie benützten daher die Gelegenheit, Rache zu nehmen und scheuten vor den verwerflichsten Mitteln nicht zurück, um das althergebrachte und begründete Vertrauen der Bevölkerung zu erschüttern und deren Kapitalien in ihre eigenen Anstalten zu lenken.

Obwohl die „Krainische Sparkasse“ eine der bestfundierten Sparkassen ist — sie besaß bei einem Einlagenstande von 65 Millionen Kronen einen Reservefond von 82 Millionen Kronen — wurde unter Benützung des Umstandes, daß die im Reservefond enthaltenen Wertpapiere wegen der vorjährigen allgemeinen Kursrückgänge in der letzten Bilanz um einige hunderttausend Kronen niedriger ausgewiesen waren, ausgenutzt, daß der Reservefond fortwährend sinke und daß niemand für Verluste hafte, während die (von Hribar gegründete) Laibacher „Städtische Sparkasse“ felsenfester sei, da die ganze Steuerkraft der Stadt Laibach die denkbar beste Bürgschaft biete. Daß die Stadt selbst der Krainischen Sparkasse mehrere Millionen schuldet und daß die „Städtische Sparkasse“ nur über eine Reserve von kaum einer Million Kronen verfügt, wurde wohlweislich verschwiegen, dagegen wurden jene und andere erlogene Behauptungen in der gefälligsten Weise durch unzählige Zeitungsartikel, Flugchriften und Reden variiert und ausgebeutet. Ja, als einige der ärgsten Schmähartikel des „Slovenski narod“ beschlagnahmt wurden, war Abgeordneter Hribar verworfen genug, sie im Parlamente zu immunisieren und als Broschüre in tausenden Abdrücken verbreiten zu lassen, obwohl er früher sehr häufig für die Stadt Laibach, deren Bürgermeister er ist, die reichlichen Geldmittel der Krainischen Sparkasse mit Erfolg in Anspruch genommen hatte. Die slowenischen Agitatoren, unter denen die Beamten der Laibacher Städtischen Sparkasse sich besonders hervortaten, „arbeiteten“ ganz unverschämt in den Amtsräumen und zum Palais der „Krainischen Sparkasse“ führenden Gassen stand ein Kordon von Dienstmännern, die beauftragt waren, den aufgestörten Einlegern, die vom Lande herbeiströmten, aufzulauern und sie der „Städtischen Sparkasse“ zuzuführen, welchem Treiben unsere schwache Landesregierung wochenlang untätig zusah. Auch auf das flache Land wurden Agenten geschickt, die unter Verwertung der beunruhigenden Preßerzeugnisse, auf Bücheln der „Krainischen Sparkasse“ Jagd machten. Diese beispiellose Agitation blieb natürlicherweise nicht ohne Folgen und bewirkte, daß im Laufe von neun Monaten — erst in der letzten Zeit ist die Bewegung abgeflaut — über 20 Millionen Kronen erhoben wurden. Davon fiel etwa die Hälfte der Städtischen Sparkasse“, deren Einlagestand derzeit etwa 35 Millionen beträgt, als

Zauber von ihm aus, der alles Drohende, Fremde, fernhielt.

Der Jüngling nun war dem schönen, dunklen Weibe, das sein Herz hatte, gefolgt. Und die Seiltänzer hatten bald erkannt, was sie an ihm für einen Schatz besaßen. Denn die Leute strömten von nah und fern herbei, um den Jüngling mit dem goldenen Herzen zu sehen. Der hatte das Mägdelein ganz vergessen und nur, wenn man ihm das Herz in die Brust legte, damit es die Leute gleißeln sehen, kam es wie ein fernes, trauriger Klang zu ihm, wie das Singen und Klagen einer Nachtigall, daß er bleich wurde und die Tränen über seine Wangen herabtropften. Das rührte aber dann die Leute so, daß sie dem, der mit dem Teller absammeln ging, reichliches Trinkgeld gaben.

So kamen sie auch in die Stadt, wo der König sein Schloß hatte, und schlugen hier ihre Buden auf. Es war aber der Ruf vom goldenen Herzen schon hieher gedrungen und einmal kam der König selbst mit seiner schönen Tochter und dem ganzen Hofstaate, um das Herz zu sehen.

Die Seiltänzer zogen den armen, blassen Jüngling scharlachrote Kleider an, taten ihm das Herz in die Brust und das schöne, dunkle Weib trat mit ihm auf die Bühne hinaus.

Und da er diesmal das Klagen der Nachtigall besonders weh und bang hörte, ward er so traurig, daß die Königstochter zu weinen begann vor Mitleid. Darüber erschrak der König und das ganze Gefolge und es wurde den Seiltänzern befohlen, bei Todesstrafe, sofort aus der Stadt zu ziehen; den Jüngling mit dem goldenen Herzen aber löste der König auf das drängende Bitten seines Tochterleins um viele tausend Goldstücke aus.

So ward er der Page des Königskindes und man ließ ihm sein Goldherz, an dessen Glanz sich das stolze Mägdelein stets erfreute.

Der Jüngling aber hörte nun des Nachts ständig das Klagen der Nachtigall und wurde so schwermütig, daß das Königskind ihn einmal fragte, was ihm fehle. Er aber brach in Weinen aus und

Beute zu, während die übrigen Millionen in verschiedenen anderen slowenischen Geldinstituten eingelegt wurden. Die „Krainische Sparkasse“ ist den an sie gestellten außerordentlichen Anforderungen nachgekommen, ohne je von ihrem Rückbildungsrechte Gebrauch zu machen und hat damit ihren Ruf neuerdings glänzend bewahrt. Ihr Einlagenstand beträgt nunmehr etwa 45 Millionen, denen 9 Millionen Reserven gegenüberstehen, was einer 20 prozentigen Bedeckung entspricht.

Begreiflicherweise konnte die „Krainische Sparkasse“ sich das gegen sie gerichtete Kesseltreiben nicht gefallen lassen, ohne einige Gegenmaßregeln zu treffen. So wurden die jährlichen Spenden, die im letzten Jahre gegen 200.000 Kronen betragen, eingestellt, das Pfandamt, das für die Anstalt eine Last bedeutete, aufgelassen und zuletzt in einer am 22. Juni stattgehabten Generalversammlung der Beschluß gefaßt, für die bis 1. Juli 1909 verbliebenen Einlagen den Zinsfuß um ein Viertel von Hundert — auf 4,25 Prozent — zu erhöhen, was angesichts des jährlich zur Verfügung stehenden hohen Reingewinnes mit Leichtigkeit geschehen kann. Die gegnerische „Städtische Sparkasse“ dagegen ist nicht imstande, mit diesem Beschlusse gleichen Schritt zu halten, ohne ihren kärglichen Reingewinn aufzuzehren und noch überdies den Reservefond anzugreifen zu müssen. Sie ist dadurch in eine unangenehme Lage versetzt worden und ihren mit den unlaustersten Mitteln eingefangenen neuen Einlegern: dürften nun die Augen gründlich aufgehen.

Der geschilderte Kampf aber, der im wesentlichen die feste Stellung der „Krainischen Sparkasse“ nicht zu erschüttern vermocht, ist ein Beweis dafür, wie rücksichtslos die Slaven überall vorgehen, wo sie in der Ueberzahl sind und wo eine schwache Staatsgewalt ihre Anschläge durch Untätigkeit fördert, anstatt revolutionäre Bewegungen durch rechtzeitig angewandte Energie im Keime zu ersticken.

## Politische Rundschau.

### Die slavische Obstruktion.

Der slowenisch-kerikale Führer Dr. Sustercic äußerte über die geplante slavische Obstruktion: Wir Slowenen haben einen besonderen Zweck, daß unter allen Umständen eine Ueberraschung wegen der italienischen Rechtsfakultät ausgeschlossen ist. Gelingt es, eine Einigung aller Parteien über ein in ganz bescheidenen Grenzen gehaltenes rechtliches Arbeitsprogramm zu erzielen, so werden wir keinen Widerstand erheben.

sagte, er wolle fort. — Darüber aber geriet seine junge Herrin in Zorn, riß ihm das Herz aus der Brust und warf es zu Boden, daß es in tausend Stücke zerbrach.

Nun hatte er kein Herz. Aber auch seine Traurigkeit war gewichen, denn nun hörte er nie mehr des Nachts die Nachtigall. Dem Königskinde diente er nun mit hündischer Treue. So gingen drei Jahre dahin. Da wollte das Königskind, das nun ein herrliches Weib geworden war, einmal ausreiten und befahl ihrem Stallmeister, für sie und ihren Lieblingspagen Pferde zu satteln. Das geschah und die beiden ritten fort. Die Königstochter aber war schon lange in heimlicher Liebe zu ihrem schönen Pagen entbrannt und gedachte, nun wollte sie endlich ihren Willen haben.

Sie ritten durch den grünen Wald; und als sie tief drinnen im dunklen Blätterdick waren, hielt sie an und wendete sich mit leuchtenden Augen nach dem Pagen um. Der aber hatte ein blühendes Apfelzweiglein abgebrochen und wie er so die roten und weißen Blüten sah, dachte er an rotweiße Wangen und es ward ihm auf einmal bange, er wußte aber nicht warum und sah mit feuchten Augen eben auf, als sich das Königskind nach ihm umwendete.

Es war ganz stille im Wald, denn es war Mittag und die Sonnenwärme schwebte reglos über den Buchenwipfeln.

Da sagte das Königskind: „Gib mir zu trinken.“ Er löste den Becher vom Sattel und nahm ein Fläschchen aus der Satteltasche und goß roten, leuchtenden Wein in den Becher. Und wie so ein Sonnenstrahl in den Wein blühte, da ward ihm ob der herrlichen Röte wieder so bang und er dachte an weiche, rote Lippen.

„Trink zuerst,“ befahl das Königskind mit leise zitternder Stimme. Er trank und dann trank sie von derselben Stelle und schaute ihm über den Becher mit heißem Blicke in die Augen.

Dann ritten sie weiter.

Da kam eine steile Stelle und weil er neben



Wir handelt es sich nicht gerade um die Verhandlung des Ermächtigungsgesetzes, sondern um die grundsätzliche Frage, daß man uns kein Arbeitsprogramm aufzwingt, denn wir haben unter der Voraussetzung, daß nach dem Vorausschlage nichts mehr zur Verhandlung kommt, den Abmachungen hinsichtlich der Erledigung des Vorausschlages zugestimmt. Die Entscheidung über alles liegt in den Händen der parlamentarischen Kommission der Slavischen Union. Sollte diese beschließen, daß die Dringlichkeitsanträge zurückzuziehen seien, wird dies natürlich sofort geschehen. Diese Darstellung ist so gewunden und hinterhältig, daß man merkt, es sei ganz etwas anderes dahinter verborgen, als ausgesprochen wird. Susterjic weiß nämlich sehr gut, daß die Slavische Union gerade durch die Einbringung der Dringlichkeitsanträge aufgehört hat zu bestehen, und daß sie infolgedessen keine Beschlüsse mehr fassen kann. Susterjic und Praskak haben die neuesten Mächenschaften auf eigene Faust unternommen, und werden die Folgen wohl auch zu tragen haben. Die Obstruktionspartei, die sich jetzt zusammengefunden haben, verfügen über 61 Mann, und zwar über 17 Slovenen, 13 Tschechischradikale, 4 von der Dr. Strankipartei, den Rest bilden tschechische Agrarier. Eine so starke Obstruktionspartei mit Gewalt unterdrücken zu wollen, hält man in Regierungs- und Abgeordnetenkreisen für aussichtslos; man steht aber der ganzen Sache vollkommen kühl gegenüber, weil man in gut unterrichteten Kreisen weiß, daß sich diese Herren die Obstruktion um einen bestimmten Preis abkaufen lassen und es dann möglich sein wird, vor den Sommerferien noch ein kleines Arbeitsprogramm samt Ermächtigungsgesetz zu erledigen. Die „Bohemia“ ist in der Lage, einen Teil des Kaufpreises zu nennen, den die Tschechischradikale für die Einstellung der Obstruktion verlangen. Das Blatt teilt mit, daß am 30. d. die Verhandlung gegen die militärisch-anarchistischen Umtriebe der Tschechischradikale stattfindet, und fügt hinzu, daß alle tschechischradikale Abgeordneten des Reichsrates bereits bei dem Justizminister von Hohenburger einen gemeinsamen Schritt getan haben, daß er diese Sache niederschlage, die vielleicht für weite tschechische Kreise nicht die angenehmsten Folgen haben dürfte.

**Der Panславismus an der Adria.**

In einer in Laibach abgehaltenen Versammlung der slovenisch-liberalen Partei hielt Bürgermeister Fribar, der Mitveranstalter der pansla-

ihr ritt, stützte sie sich mit der Hand auf seine Schulter und er fühlte ihren Leib eng an dem seinen, und wieder sah sie ihn mit heißen Augen an.

Und dann kamen sie zu einem Hag, auf dem ein großer Rosenbusch voller Blüten stand und darunter ging eine kurze Wiese voll Dotterblumen und Nelken bis zur StraÙe, an der blühende Apfelbäume standen.

Als das Königskind die Rosen sah, bat es den Pagen mit heißer Stimme, er möge ihm einen Strauß von diesen Rosen brechen. Der Page sprang vom Pferde und wollte eine Rose brechen. Da hörte er ein Seufzen aus dem Busche und als er eine zweite Rose brach, begann eine süÙe Vogelstimme zu klingen, das Klang wie das Schluchzen einer Nachtigall. Da stiegen ihm die Tränen in die Augen und eine namenlose Sehnsucht überfiel ihn.

Als aber das Königskind ihn weinen sah, meinte sie, er weine vor Sehnsucht nach ihr, sprang ab und schlug ihre Arme um ihn in wildem Begehren. Er aber stieß sie von sich, daß sie wegtanmelte, und fiel vor dem Rosenstrauche in die Knie, die Arme ausbreitend und die blühenden Rosen, ein ganzes Büschel, an sich pressend, daß sein Gesicht ganz in den Strauch versank.

Da hoben sich die Zweige und er sah darunter das Mägdlein mit dem goldenen Herzen. Er tat einen Schrei vor Seligkeit und Sehnsucht und warf sich über das Mägdlein, das darüber erwachte und mit lächelnden Augen seine Lippen küßte.

Die Königstochter aber war mit heißen Augen im Zorne davongeritten.

Als das Mägdlein mit dem goldenen Herzen aber sah, daß ihr Liebster sein Herz nicht mehr hatte, nahm sie in all ihrer hingebenden Liebe ihr Herz heraus und legte es ihm in die Brust. So schliefen sie Arm in Arm, Wange an Wange ein. Der Rosenbusch aber senkte einen Zweig mit der schönsten, goldleuchtenden Rose herab, legte ihn auf des Mägdleins Brust und die liebliche Rose wuchs in ihre Brust hinein. So hatte sie auch ein Herz.

vistischen Konferenzen eine Rede, in der er unter anderem ansführte: „Das wichtigste Problem für uns ist, wie wir die Invasion des Deutschtums abwehren sollen. Ich habe seinerzeit schon in unserem Landtage ein gemeinschaftliches Vorgehen aller südslavischen Abgeordneten gegen die deutschen Uebergriffe vorgeschlagen und darauf hingewiesen, daß wir dafür unsere Kräfte in Rußland (Moskoo! — D. Schr.) einsetzen. Unseren Konferenzen ist man in Rußland mit regem Interesse begegnet. Heute kann jeder einsehen, wie das Deutschtum nach unserer Adria vorrückt. Auch darauf mache ich die maßgebenden Kreise aufmerksam, daß unser östereichischer Besitz in Triest eine so weltbedeutende Rolle spielt, so daß im Interesse aller europäischen Mächte (Gemeint ist Rußland. — D. Schr.) liegt, unser Triest gegen die deutsche Invasion zu schützen. Wir Slovenen bilden das Hindernis zur Vollendung der beabsichtigten Brücke zur Adria.“ (Größenwahn! Ein Völkerspitterchen wie die Slovenen, noch dazu kulturell und wirtschaftlich erschreckend rückständig, wird niemals hindernd in europäische Entwicklungen eingreifen können. — Die Schrißtleitung.)

**Aus Stadt und Land.**

**An die geehrten deutschen Bewohner der Stadt Gills**

Am 3. und 4. Juli begeht unser Männergesangverein die Feier seines 60jährigen Bestandes. Es werden diese Tage nicht nur Festtage für unseren Gesangverein sondern für ganz Deutsch Gills sein. Ueber 500 SÄnger aus allen Gauen der Alpenländer werden in unserer Stadt dem Jubelvereine treudeutschen SÄngergruß entbieten und seine Ehrentage mit feiern. Wir werden also am 3. und 4. Juli liebevolle Gäste in unserer Stadt beherbergen. Die Deutschen Gills sind es nicht nur unserem wackeren Gesangvereine schuldig, offen und vor aller Augen zu beweisen, daß sein 60jähriges Wiegenfest ein Freudenfest für alle Deutschen ist, sondern es soll an diesen Tagen auch zum Ausdruck kommen, daß Gills nicht nur eine Hochburg des Deutschtums, sondern eine treue Pflegestätte deutschen Sanges ist und daß die Deutschen Gills den hohen Wert der Pflege des deutschen Liedes voll und ganz zu würdigen wissen. Die Stadt soll am 3. und 4. Juli ihr Festkleid zu Ehren des Jubelvereines und der fremden Gäste anziehen; ganz Gills soll prangen in den Farben unseres herrlichen schwarz-rot-goldenen Banners.

Ich richte daher an alle deutschen Hausbesitzer und Bewohner unserer Stadt die Bitte, die Häuser mit deutschen Fahnen reich zu schmücken. Unsere deutschen Frauen und Mädchen bitte ich, unseren Gästen durch zahlreiche BlumengrüÙe zu zeigen, wie herzlich willkommen sie in unserer Stadt sind.

Der Bürgermeister Dr. von Jabornegg.

**Oberst Baron Rechbach.** † Mittwoch den 30. Juni verstarb hier im 82. Jahre seines Lebens der Herr k. u. k. Oberst des Ruhestandes Rudolf Freiherr von Rechbach. Derselbe entstammt einem sehr alten, kärntnerischen Adelsgeschlechte, welches auf Schloß Mäddendorf in Kärnten seinen Sitz hatte. Der Verstorbene war ein Sohn der Freiherrn Friedrich von Rechbach, k. k. Kreisshauptmann in Rudolfswert in Krain und seiner Gemahlin, geborenen Gräfin Strassaldo und wurde daselbst am 15. September 1827 geboren. Seine Studien absolvierte er an der kaiserlich-theresianischen Ritter-Akademie in Wien, aus welcher er im Jahre 1848 in das k. u. k. 17. Infanterie-Regimente eintrat; noch im selben Jahre zum Leutnant befördert, wurde er zum k. u. k. 32. Infanterie-Regiment transferiert, welches in Italien lag und machte dort 1848 und 1849 viele Gefechte und Schlachten, schließlich auch die Schlacht bei Novara mit. 1854 zum Oberleutnant befördert, machte er im Jahre 1859 den Krieg gegen Piemont und Frankreich mit und kämpfte in den Schlachten von Magenta und Solferino und in mehreren Gefechten. Noch 1859 bei Ausbruch des Krieges zum Hauptmann befördert, wurde Baron Rechbach gelegentlich der Reorganisation der Infanterie zum k. u. k. 19. Infanterie-Regiment transferiert, mit welchem er dann 1866 den Krieg gegen Italien mitmachte und in der Schlacht bei Custozza schwer verwundet wurde. Für seine hervorragenden Leistungen in diesem Feldzuge wurde er mit dem Militär-Verdienstkreuze mit

der Kriegsdekoration ausgezeichnet. In den Jahren 1863 bis 1877 rückte Baron Rechbach zum Major und Oberstleutnant vor, wurde Kommandant des Reserve-Kommandos des Infanterie-Regimentes Nr. 19 und machte als solcher einen Teil des Okkupations-Feldzuges Bosnien mit. 1881 als Oberst zum 32. Infanterie-Regimente als Regiments-Kommandant transferiert, befehligte er dieses Regiment bis 1884 und trat nach einer ehrenvollen, vielfach ausgezeichneten 40jährigen Dienstleistung in den Ruhestand, wohnte in Krain und Kärnten und kam endlich im Jahre 1894 nach Gills, wo er sein tatendreiches Leben beschloß. Er hinterläßt seine Wittwe Carla Freiin von Rechbach, welche eine geborene Gräfin Gorcey ist und mit welcher durch 45 Jahre in glücklichster Ehe vereinigt war.

**60jährige Bestandesfeier des Gills Männergesangvereines.** Da die Festtage unmittelbar vor der Tür stehen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß der Festausschuß Festkarten zum Preise von 2 Kronen herausgibt. Diese berechnen zum Besuche des Festkonzertes im Deutschen Hause und des SÄngerfestes. Die Festkarten für SÄnger zu dem gleichen Preise berechnen auch zum Frühstücken im Waldhause, der aber nur auf SÄnger und geladene Gäste und beitragende Mitglieder beschränkt ist. Die Festkarten können bis zum 3. Juli in den Buchhandlungen Fr. Rasch und Adler, vom 3. Juli an aber im Turmzimmer des Deutschen Hauses gelöst werden. Weiters machen wir aufmerksam, daß die Begrüßungsansprachen nach dem Festkonzerte im Deutschen Hause erfolgen. Schließlich wollen wir einen Druckfehler dahin richtig stellen, daß nicht über 500 „Gesangvereine“, wohl aber über 500 auswärtige SÄnger ihren Besuch angemeldet haben.

**SÄngerfest auf der Festwiese.** Die Vorbereitungen zu dem SÄngerfeste auf der Festwiese am Sonntag den 4. Juli sind nun vollendet. Unsere wackeren deutschen Frauen und Mädchen, welche in liebenswürdigster Weise die Vorarbeiten zu dem im großen Stile geplanten Feste übernommen haben, haben keine MüÙe gescheut, das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Wir können, wenn der Wettergott uns günstig gesinnt ist, einem Feste entgegensehen, wie es die an festlichen Veranstaltungen so reiche Geschichte unserer Stadt wenige aufzuweisen hat. Außer den Vorträgen der Gesangvereine und Musikvorträgen, werden Volkbelustigungen manigfacher Art geboten werden. Das Fest beginnt nach dem Festzuge um 5 Uhr. Der Eintrittspreis für das SÄngerfest beträgt nur 60 Heller. Kinder sind frei.

**Evangelische Gemeinde.** Am nächsten Sonntag, 4. Juli, findet der Gottesdienst des Männergesangvereinesfestes wegen ausnahmsweise um halb 10 Uhr statt.

**Waldhaus.** Am Montag den 5. Juli ist das Waldhaus für den Frühstücken der SÄnger gemietet und daher für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

**Arbeitsausstellung.** Dienstag, fand im Arbeitssaale des Mädchenschulgebäudes eine Ausstellung der Arbeiten des Nähkurses und des Kleideranfertigungskurses der Hausfrauenschule und im ZeichenSaale eine Ausstellung der Handarbeiten der Mädchenbürgerschule statt. Es war eine wirklich sehenswerte Ausstellung von Arbeiten, die ein sprechendes Zeugnis von den Fortschritten der Schülerinnen der Mädchenbürgerschule und der Hausfrauenschule geben. Die Ausstellung der Mädchenbürgerschule zeigte uns Handarbeiten vom ersten Nähversuche bis zum vollendeten Handnähen und Weißsticken. Es waren durchaus selbständige Arbeitsstücke. Wie die ausgelegten Schnitte zeigten, sind die einzelnen Wäschestücke von den Schülerinnen selbst vorgezeichnet und zugeschnitten worden. Weiters lagen Zwischenarbeiten, wie Häckelmuster, Einsätze, Täschchen, Decken und Filetarbeiten, alle rein und musterhaft ausgeführt, vor. Namentlich die nette, peinlich genaue und geschmackvolle Ausführung lieferte den besten Beweis dafür, daß die Schülerinnen unter der umsichtigen Leitung des Fräuleins Frieda Brunner mit Hingebung arbeiteten. Einen bedeutenden Fortschritt der Schülerinnen bekunden die Nähstücke der Hausfrauenschule in deren Ausstellungsraume eine reiche Auswahl von Wäschestücken zu sehen war. Unter der sorgfältigen Leitung des Fräuleins Auguste Kemschigg wurde Leibwäsche in einfachster und luxuriösester Ausführung gearbeitet. Ferner sahen wir dort ein Bett mit Bettwäsche, vollkommen ausgestattet, Unterröcke, Beinkleider, Hemden in Nischenarbeit und Weißstickerien alles in tadellosester Weise ausgeführt. Als eine erfreuliche Erweiterung der Tätigkeit der Hausfrauenschule ist der Kleideranfertigungskurs zu begrüßen. Die ausgestellten Arbeiten



der Schülerinnen dieses Kurses gaben bereites Zeugnis von den schönen Erfolgen, die der Kurs unter tüchtigen Leitung der Frau Josefine Hoppe erzielte. Die ausgestellten Kleider von der einfachsten Ausführung bis zum kunstvollen Modelleide, waren durchwegs mit Geschmack und Sorgfalt gearbeitet. Einige reizende Empirikleider, Volkstrachten Blusen und Hauskleider bewiesen, daß die Schülerinnen unter der tüchtigen Leitung ihrer Meisterin in kurzer Zeit zu schöner Leistungsfähigkeit gelangt sind. An dem Kurse nahmen auch Schülerinnen der Handelsschule teil. Die Ausstellung war sehr gut besucht und fand allgemeinen Beifall. Schon die reizende Anordnung und Ausschmückung durch Blumen zeigten von dem Schönheitsgefühl der Lehrerinnen und Schülerinnen. Wir bemerken noch, daß die Arbeiten ungewaschen und ungebügelt ausgestellt wurden und aus der tadellosen Reinheit derselben können wir darauf schließen, daß die Lehrerinnen auch auf reine Arbeit ein besonderes Gewicht legen. Die Ausstellung hat uns einen Beweis dafür erbracht, daß nicht nur an der Mädchenbürgerschule die Unterrichtsmethode und der Lehrplan die besten sind, sondern daß auch die Idee der Schaffung einer Hausfrauenschule eine glückliche war und daß damit bereits sehr schöne Erfolge erzielt worden sind. Neben der Schulleitung gebührt hierfür wohl vor allem der innigste Dank der Frau Altbürgermeister Rakusch die der Vereinsleitung der Hausfrauenschule vorsteht und wir wünschen dieser Schule das beste Gedeihen und eifrigen Zuspriech.

**Schulvereinsfest in Store.** Das Volksfest in Store zur Feier des 25jährigen Bestandes der dortigen Schulvereinsortsgruppe nahm einen prächtigen Verlauf. Der Besuch war der denkbar beste. Ganz Deutsch-Gilli hatte sich gestern in Store ein Stellbildlein gegeben. Wir werden über das Fest in der nächsten Blattsfolge eingehend berichten und bemerken heute nur, daß wir den Veranstaltern zu herzlichem Danke dafür verpflichtet sind daß sie die Geschichte der völkischen Bewegung im Unterlande um ein so wertvolles Stück bereichert haben.

**Großes Schadenfeuer.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach in St. Peter im Saantale ein großes Schadenfeuer aus, welchem 9 Gebäude zum Opfer fielen. Die Ortsfeuerwehr und die Wehren der Orte Sachsenfeld, Guttendorf, Greis, St. Paul arbeiteten bis 6 Uhr morgens an der Lokalisierung des Brandes. Die Gefahr des Weitergreifens war eine sehr große; zum Glück herrschte Windstille. Der Schaden ist ein bedeutender. Die Entstehungursache des Brandes ist bisher nicht aufgeklärt.

**Kirchenkonzert Interberger.** Das Kirchenkonzert war ursprünglich eine Kompositionsform, die zu Beginn des 17. Jahrhundert auftauchend, sich zuerst auf 1—4 konzertierende Singstimmen mit Orgelbegleitung beschränkte, allmählich aber eine Erweiterung auf das orchestrale Gebiet erfuhr und endlich zu Bachs Kantaten ihre vollendetste Ausbildung fand. Während sich nun auf dem instrumentalen Gebiete des Konzertes das Konzert als Kompositionsform noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat, ist das Kirchenkonzert als Kompositionsform verschwunden und bedeutet heute nur mehr eine Aneinanderreihung von Musikstücken konzertierender Charakter, welche mit dem Kirchenkonzert als solchen nur durch die Verwandtschaft des Stiles und Inhaltes zusammenhängen. In diesem Sinne war die Vortragsordnung des vom Organisten Herrn Eduard Interberger am 24. Juni d. J. in der evangelischen Kirche veranstalteten Kirchenkonzertes eine überaus glückliche, weil sie vor allem ausgesprochenes Stilgefühl beurkundete. Bach und Mendelssohn, die würdigsten Vertreter der evangelischen Kirchenmusik, hatten natürlich die Führung. Schon der ersten Takte der choralartigen Einleitung der *Athalia*-Ouvertüre verlebte mit einem Male den Hörer in eine weiche, voll gehobene Stimmung. Trotz der schwachen Besetzung der Streicher kam die Ouvertüre unter Leitung Kapellmeister Schadenhofers vorzüglich zur Geltung. Was vielleicht an Vollklang abging, das wurde durch die deutliche „a jour-Wirkung“ der Klangfarben reichlich wettgemacht. Ueberraschend schön sang Fräulein Nest Dimeh das bekannte „Vater unser“ von Krebs und das „Jesuslied“ von Eugen Hildach, welche beiden Stücke durch die feinsinnige Bearbeitung Interbergers (Hinzufügung einer Solovioline, bzw. einer Violin und Gesangstimme) einen eigentümlichen Reiz erhielten. Fräulein Dimeh hat seit ihrem letzten Auftreten dank der vortrefflichen Schule ihrer Meisterin Frau Halm-Braditsch bedeutende Fortschritte gemacht. Die Stimme klingt voll und ausgeglichen, die Intonation ist eine flüssige, quellende. Fräulein Dimeh hat unzweifelhaft ganz vortreffliche Anlagen, die bei weiterem ernstem Studium zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Die liebliche, echt Mendelssohn'sche Melodie des Duettes aus

„*Athalia*“, „O wie selig ist das Kind“, fand durch das bewährte Können der Frau Rita Stiger und durch Fräulein Dimeh eine sehr schöne Wiedergabe, wobei die Verschiedenartigkeit der beiden Stimmen jenen Stellen, in welchen die melodieführende Stimme vor der anderen hervorzutreten hat gut zu staten kam. Herr Strzed (Cello) überraschte durch innig empfundenen Vortrag des Abendliedes von Schumann, welches zufolge der unendlich weichen, echt künstlerischen Orgelbegleitung des Herrn Interberger wie ein Gebet klang. Herr Swozisek wußte beim Vortrag der berühmten Bach'schen Arie auf der Geige Fülle und Größe des Tones mit der edlen Linie dieses wundervollen Gesanges des großen Thomaskantors glücklich zu vereinen. Alles Lob verdiente die in ihrer Unterordnung unter die frei gespielte Solostimme, bei thematischer Selbständigkeit überaus schwierige Begleitung durch die Herren Fischer (Geige), Puch (Bratsche) Strzed (Violoncello), Neubauer (Kontrabaß), Interberger (Orgel). In Mendelssohn's „Präludium und Tupe in G“ zeigte Herr Interberger seine volle, reife künstlerische Herrschaft über die Orgel. Bei musterhafter Registerbehandlung wußte er die alte, modernen Anforderungen kaum mehr voll entsprechende Instrumente heranzuweisen, daß auch die störenden Nebengeräusche den tiefen Eindruck seines seelenvollen Spieles nicht zu vermindern vermochten. Zum Schluß kam ein vom Konzertgeber, Herrn Interberger für vierstimmigen Männerchor mit Orgel- und Bläserbegleitung komponierter Gesang: „Auf Gott allein“. Die vom Gillier Männergesangsverein unter der Leitung des Herrn Doktor Friz Zangger sehr wirkungsvoll vorgetragene Komposition zeigt echtes musikalisches Empfinden, die Harmonisierung wird dem Stimmungsgehalt in glücklicher Weise gerecht und wenn nach zwei nur von der Orgel begleiteten Strophen in der dritten Strophe bei den Worten „Auf Gott allein“ der Bläserchor in mächtigen ersten Harmonien einsetzt, um schließlich in einem herben Plagalchluß auszuklingen, erhebt sich der weiservolle Eindruck des Tonwerkes zum Ausdruck wahrhafter Glaubensstärke. Herr Interberger darf auf den schönen Erfolg seines Kirchenkonzertes stolz sein. Es war eine ernste künstlerische Tat und ein Beweis, welche tiefer Wirkung die Musik gerade dann fähig ist, wenn sie loegelst von den sichtbaren mechanischen Außerlichkeiten ihrer Aufführung nur an Ohr und Herz des in sich gefehrten Zuhörers sich wenden kann. R.

**Festkonzert anlässlich der Jubelfeier unseres Männergesangsvereines.** Wie wir schon wiederholt berichtet haben, veranstaltet der Gillier Männergesangsverein anlässlich seiner sechzigjährigen Gründungsfeier am Sonntag den 4. Juli im großen Saale des Deutschen Hauses ein Festkonzert, dessen Beginn für 11 Uhr vormittags angesetzt wurde. Eingeleitet wird dieses Konzert durch ein Weibelied für Männerchor mit Orchesterbegleitung, welches der heimische Komponist Herr Interberger dem Jubelvereine gewidmet hat, und welches durch den Gillier und Marburger Männergesangsverein gesungen werden wird. Sodann wird Fräulein Tini Teppy zwei Lieder mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen. Fräulein Teppy, bisher nur im kleinen Kreise als begabte Sängerin bekannt, hat nun eine ausgezeichnete Ausbildung in Lausanne genossen, und wird zum erstenmale vor der großen Öffentlichkeit Gelegenheit haben, ihre Sangeskunst zu zeigen. Hierauf singt der vollzählige Marburger Männergesangsverein den Chor: „Kaiser Karl in der Johannesnacht“ von Friedrich Hegar. Den Schluß des Konzertes bildet der gemischte Chor mit Sopran- und Bariton solo und Orchesterbegleitung „Das grabene Lied“, die bekannte Dichtung von Rudolf Banmbach, vertont von Max Meyer-Obersleben in sechs Sätzen. Dieses Werk gewinnt an Interesse dadurch, daß zwei hervorragende Kunstkräfte in liebenswürdiger Weise die Einzelgesänge übernommen haben, nämlich die Opernsängerin Frau Frieda Gallent-Teppy aus Wien und der Konzertsänger aus Graz, Herr Lehrer Julius Egger. Frau Frieda Gallent-Teppy ist nicht nur aus den Tagesberichten von Metz und Troppan, ihren früheren Berufsstätten, sondern von ihrem wiederholten Auftreten bei Aufführungen in unserer Stadt, als ausgezeichnete Künstlerin so bekannt, daß wir es hier unterlassen können, auf ihre besonderen Vorzüge als Sängerin hinzuweisen. Herr Julius Egger hat in den letzten Jahren bei größeren Aufführungen in Graz, Marburg und Klagenfurt glänzende Erfolge errungen. Es liegen uns mehrere Konzertberichte vor, in welchen sein markiges, schönes Material, seine mitfühlende Kunst, der warme Vortrag, der weiche Ansatz und die machtvolle Höhe seiner Stimme rühmend hervorgehoben werden. Die Begleitung des ersten und letzten Werkes, welche Herr Dr. Friz Bracic leiten wird — besorgt die Gillier Musikvereinskapelle.

Den Mittelchor leitet der Sangwart des Marburger Männergesangsvereines Herr Karl Schönherr.

**Die Konstituierung der Bezirksvertretung Tüffer.** Man meldet uns aus Tüffer: vom 27. d.: Die konstituierende Versammlung der Bezirksvertretung fand am 26. ds statt. Anwesend waren 29 Bezirksvertretungsmitglieder. Nach Prüfung der Wahlakten, wurde über drei eingebrachte Reklamationen verhandelt und abgestimmt. Die Abstimmung wies sämtliche drei als unbegründet ab. Zum Obmann wurde Notar Herr Dr. A. Mravlag, zum Stellvertreter Herr Dr. Karl Valentini mit je 28 Stimmen gewählt. Aus der ersten Kurie wurde Herr Werkdirektor Raimund Tenschert in Trisail, aus der zweiten Kurie Herr Direktor Richard Diermayer in Hrafnigg, beide mit 29 Stimmen, aus der dritten Kurie Herr Adolf Weber, Bürgermeister in Tüffer und aus der vierten Kurie Herr A. Stegensel aus Tence mit je 28 Stimmen gewählt. Aus dem Plenum fiel die Wahl mit je 28 Stimmen auf die Herren Direktor Karl Valentini in Tüffer und Ignaz Moser, Realitätenbesitzer in Steinbrück. Durch diese Wahl ist der deutsche Charakter der Bezirksvertretung und des Bezirksschulrates wieder auf weitere drei Jahre gesichert.

**Ein Bahnbeamter in der Drau ertrunken.** Aus St. Lorenzen ob Marburg berichtet man: Am 21. Juni um 10 Uhr vormittags gingen der Verkehrsaspirant Johann Gratt und sein Kollege Martin Gucek in die Draubaden. Martin Gucek setzte sich am Ufer in den Sand. Während dieser Zeit schwamm Gratt über die Drau. Schon in nächster Nähe des anderen Ufers kam er in einen reizenden Wellengang und verschwand. Martin Gucek, dies sehend irrt am Ufer Hilfe suchend auf und ab, kleidete sich dann an und eilte zur Bahnhstation Lorenzen, von wo sofort ein Boot mit vier Mann zur Unglücksstelle gerudert wurde. Aber alle Mühe war umsonst. Nur mit Gefahr retteten sich die Leute mit dem Boote aus dem rühenden Wellengang. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Schwer fällt der Verlust des braven, tüchtigen Beamten, der erst einen Tag den Verkehrsdiene selbständig ausübte, seinen trauernden Kollegen, der Beamtenschaft, noch schwerer seinen Eltern und Verwandten.

**Vom Finanzdienste.** Versetzt wurden: Die Steuerassistenten Johann Maknaner von Zudenburg nach Eibiswald und Ferdinand Letnig von Leibnitz nach Leoben, der Steuerpraktikant Paul Gröbl von Eibiswald nach Leibnitz, der provisorische Steuerassistent Alfons Ribic von Oberburg nach Radkersburg, der Steueroffizial Alfred Drobnitsch in Radkersburg nach Mahrenberg als Kontrollor, der Steuerassistent Ferdinand Ticar von Friedau nach Rohitsch, der Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse Albin Glaser der Grundsteuerevidenzhaltung in Leibnitz und Johann Lieber Grundsteuerevidenzhaltung in Feldbach gegenseitig. — Dienstlich zugewiesen wurden die Steuerassistenten Josef Wresnit des Steuerreferates der Bezirkshauptmannschaft in Pettau zum Steueramt in Pettau und Simon Führer des Steueramtes in Pettau zum Steuerreferat der Bezirkshauptmannschaft in Pettau. — Die Finanzdirektion in Laibach hat den Steuerassistenten Josef Trajnik in Rohitsch zum Steuerassistenten im krainischen Finanzbezirk ernannt.

**Zum Eisenbahnunfall in der Station Tüffer.** Die Finanzlandesdirektion in Graz hat mit Verordnung vom 18. d., Zl. 14.340, dem Finanzwach-Oberaufseher Franz Bosina, der sich am 4. Mai d. J. an der Rettung des unter der abgestürzten Maschine eingezwängten Heizers Dolinar hervorragend betätigt hat, die belobende Anerkennung ausgesprochen und eine namhafte Geldbelohnung zuerkannt.

**Das Opfer eines windischen Nordbuben.** Wie uns die „Marburger Zeitung“ meldet, gibt das Befinden Wiedemanns nach wie vor zu den schwersten Befürchtungen Anlaß; sein Zustand ist noch immer ein lebensgefährlicher. Wiedemann kann fast keine Nahrung bei sich behalten, bei jedem Hustenanfall muß er brechen. Infolgedessen geht auch die Blutbildung vor sich und damit steht im Zusammenhange, daß das nach innen ergossene Blut nicht aufgesaugt werden kann und sich daher verdickt. Zu dessen Entfernung wäre eine neue Operation notwendig, die aber wegen der Schwäche des Kranken sehr bedenklich ist. Wiedemann leidet auch an schweren Atembeklemmungen; am 26. d. wurden ihm deshalb Sauerstoffapparate angelegt. Natürlich leidet Wiedemann große Schmerzen. Die Teilnahme für das Opfer des Nordbuben hält in allen Bevölkerungskreisen an.



**Konkurs.** Das Kreisgericht in Cilli hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des unter der Firma Alois Magun registrierten Kaufmannes Alois Magun in Lichtenwald bewilligt. Der Gerichtsvorsteher in Lichtenwald wurde zum Konkurskommissär, Michael Korber, Notar in Lichtenwald, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

**Der 10. November Nationalfeiertag.** Der akademische Nationalarbeitsausschuß wird auch heuer, wie im Vorjahre, den 10. November als Nationalfeiertag feiern und ladet hiezu alle national denkenden und fühlenden Kreise der Stadt ein. Doch nicht nur in der Stadt soll dieser denkwürdige Tag gefeiert werden, nein, in allen deutschen Gauen soll schon jetzt dieses Festes gedacht werden. Zwei Gründe sind es vor allen, die den 10. November zu einem Festtag machen. Schiller begann an diesem Tage vor 150 Jahren sein bedeutungsvolles Leben. Fürwahr, wer sollte diesen Tag nicht festlich begehen! Und noch ein, besonders für uns Deutsche in Oesterreich ebenso bedeutender Tag fällt mit diesem zusammen: Der 50. Geburtstag des nationalen Gedankens in Oesterreich, der am 10. November 1859 zum erstenmale aufstammte und zum Durchbruche kam. Damals verband man diesen Gedanken mit dem 100. Geburtstag des deutschen Nationaldichters, heute soll diese Doppelfeier zu einem ständigen Gebrauche in allen deutschen Landen werden. Drum frisch an die Arbeit, auf daß Schillers Geburtstag auch in Schillers Geiste gefeiert werde.

**Briefriegelmarken von Steiermark.** Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat neuerlich Siegelmarken aufgelegt und zwar eine weitere Serie von 24 Ansichten in vier Farben. Die reizenden Bildchen veranschaulichen sehr treffend die Manigfaltigkeit der steirischen Naturschönheiten und sind besonders geeignet, die Wanderlust anzuregen. Diese Siegelmarken werden durch den Landesverband für Fremdenverkehr, Graz, Herrngasse 23, an Behörden, Körperschaften, Geschäftsfirmen und Private, die Briefschaften nach dem Auslande senden, kostenlos verteilt. An Händler und Sammler werden solche Marken nicht abgegeben.

**In der Drau den Tod gesucht und gefunden.** Aus Marburg schreibt man uns: Sonntag den 27. ds., gegen dreiviertel 8 Uhr abends, bemerkte Herr Dr. Fritz Juritsch in Brunnndorf einen Mann, der oberhalb der alten Schwimmschule in der Drau verschwand. Dr. Juritsch begab sich mit dem Oberrealschüler Johann Sagaba mittels Kahn's auf die Suche. Der Lebensüberdrüssige wurde erreicht und ans linke Draufer gebracht. Die Rettungsabteilung wurde sofort verständigt. Sie stellte Wiederbelebungsversuche an, doch vergebens. Der Ertrunkene war der im Jahre 1857 in St. Peter geborene und nach Tragutich, Bezirk Marburg, zuständige ledige Tagelöhner Ignaz Krejac.

## Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

### Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das

Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswürdige Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit beseelt, wie unser kampfunstosches, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewundernswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:  
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder noch seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereintigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!  
Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegengenommen.

### Gerichtssaal.

#### Beleidigung der Bezirkshauptmannschaft.

Ferdinand Rosch und Franz Pellar d. J. hatten eine Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft mit einer slovenischen Wehrschakmarke versehen. Wegen Beleidigung der Bezirkshauptmannschaft geklagt, wurden sie in der ersten Instanz freigesprochen. Gegen den Freispruch brachte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein. Vor dem Berufungsgerichte wurde der Freispruch bestätigt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

### Schrifttum.

**Karl Gottfried Ritter von Leitner,** Gedichte. Ausgewählt, herausgegeben und mit einer lebensgeschichtlichen Einleitung versehen von Anton Schloßar. Mit dem Bildnis des Dichters. Gebunden 1 Mark. Verlag von Philipp Reklam jun., Leipzig. Die Gedichte R. von Leitners, der insbesondere auf dem Gebiete der Ballade und der Lyrik den besten deutschösterreichischen Dichtern des 19. Jahrhunderts beizuzählen ist und der, ein Zeitgenosse Lenaus, Grillparzers und Anastasius Grüns, auch von diesen hochgeschätzt wurde, erscheinen hier in einer reichen Auswahl, wobei auch der ungedruckte Nachlaß berücksichtigt wurde. Die Ausgabe wird umsomehr Interesse erregen, als alle Sammlungen von Leitners Gedichten längst vergriffen sind, und dürfte dem edlen feinsinnigen Poeten auch unter der jetzigen Generation zahlreiche Verehrer gewinnen.

Im Verlage Alfred Kröner in Leipzig erschien: „Der moderne Mensch“ wird durch den Charakter der starken ethischen Persönlichkeit, von der die Schrift durchtränkt ist, über den eigenen Inhalt hinausgetragen. Der Verfasser dürfte von ihr sagen, daß er darin „sein eigenes Herz, schlecht und recht wie es ist“, niedergelegt habe. Dieses edle Herz spürt man noch heute daraus schlagen und man lernt den Verfasser bewundern, der, obgleich „von Leiden über das gewöhnliche Maß heimgesucht, das Leben schön gefunden“ hat. So sein Leben nach dem inneren Glücksbedürfnis in der Empfindung zu modeln, ist Zeichen einer Lebensweisheit. Das vortreffliche Buch erfüllt in wahrhaft klassischer Form seinen Zweck, das sittliche Leben des Menschen auf der Grundlage monistischer Weltanschauung auszustatten. Alles Theoretische vermeidend, dagegen die praktischen Gesichtspunkte stark betonend, ergänzt er Haekels Welträtsel aufs glücklichste.

### Gingefendet.

**Die Darmkatarrhe der Säuglinge** werden durch die Ernährung mit „Rufefe“ und Milch am leichtesten beschränkt, weil Milch mit „Rufefe“ im Darne weniger als Kuhmilch allein den Gärungsvorgängen, welche die Darmkatarrhe verursachen, ausgesetzt ist. „Rufefe“ macht die Milch gehaltreicher, leichter verdaulich, beugt den häufigen Verdauungsstörungen vor und sichert den Kindern ein vorzügliches Gedeihen.

„Rohitscher Tempelquelle“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

**Hunyadi János**

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 . . . . . 965 Millionen Kr.  
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.  
Ueberschuss in 1907 . . . . . 12.7 Millionen Kr.

**Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit**

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt Anton Patz, Sparkasse-Sekretär in Cilli.

## Steckenpferd

## Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.



Für das nächste Schuljahr sind gute

## Studenten - Kostplätze

frei geworden.

Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. P.

## Brutapparat

samt künstlicher Glucke, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Oberstl. Dragic, Gartengasse 10.

## Collie

Männchen, jung, reinrassig, ist wegen Abreise billig abzugeben. Anträge unter „Hundefreund“ an die Verwaltung dieses Blattes. 15530

Junge

## Bernhardinerhunde

Männchen und Weibchen billig zu verkaufen. Schwarzmeier, St. Paul bei Pragwald.

Altes, renommiertes

## Jamaica-Rum-Importhaus

in Bremen sucht bei Kaufleuten und Likörherzeugern gut eingeführte

## Vertreter

Offert-n unter Nr. 8561 an die Annoncen-Expedition von Herm. Wülker, Bremen erbeten.

## Visit-Karten

liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## Wohnung

m II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

## Hausmeister

mit 50 Kronen Monatslohn u. freie Wohnung wird aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

## New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 1027 1

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck,

Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

## Konzessioniertes Deutsches Mädchenheim Hausenbüchl-Cilli.

Für Mädchen, welche die deutsche Volks-, Bürger-, Handels- und Hausfrauenschule besuchen wollen. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung. Französischer und Klavier-Unterricht von staatlich geprüfter Kraft. Gefl. Anfragen an die Leitung. 15524

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

### Sehr schönes Landgut

im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20.000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60—80.000 K zu erwerben gesucht.

### Schön gebautes Wohnhaus

nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hohenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 Kronen sofort verkäuflich.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut-besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

### Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

### Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Branntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

### Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

## Wasser-Verschwendung!

In der letzten Zeit wurde die Bemerkung gemacht, dass in vielen Häusern der Stadt mit dem Wasserleitungswasser eine arge Verschwendung getrieben wird; insbesondere kommt es vor, dass zur Erzielung eines recht kalten Trinkwassers die Auslaufhähne den ganzen Tag über offen gelassen werden. Dies ist nach den Bestimmungen der Wasserleitungsordnung für die Stadt Cilli streng verboten und es wird daher die Bevölkerung aufmerksam gemacht, dass die Stadtgemeinde Cilli in den Häusern, in denen dieser Unfug fort dauern sollte, die Wassermesser einstellen wird.

Stadttamt Cilli, am 28. Juni 1909. 15534

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

## Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Spreitafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt.

## C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfeht sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Travorsen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.